

Die Museumsgesellschaft und der Bürgerverein in Sigmaringen

sellschaft als Integrationsfaktor um so wichtiger, als es sich hier um eine geschlossene Gruppe handelte, die zur etablierten Sigmaringer Oberschicht stieß. Wie schnell die Integration der Preußen vor sich ging, läßt sich nicht sagen, doch das Mitgliederverzeichnis von 1925 zeigt, daß sie vollzogen wurde. Die Museumsgesellschaft trug auf diese Weise über die Jahre hinweg immer wieder zur Verschmelzung der alten Oberschicht mit Neubürgern aus denselben Kreisen bei.

8.1.6. Zusammenfassung

In der Museumsgesellschaft befand sich ein nach außen abgegrenztes Publikum, das durch sozialen Rang und Bildung bestimmt war. Diese Auswahlkriterien ließen sich schon in den Statuten erkennen, und unter den Mitgliedern befanden sich nur wenige Personen, die diesen Kriterien nicht entsprachen. Die Auswahl der Mitglieder zeigt sich gerade am Beispiel der Lehrenden, worunter sich nur höheres Lehrpersonal und kein Volksschullehrer befand. Die Volksschullehrer besaßen wohl keine ausreichende akademische Qualifikation²⁸⁹. So schloß sich die Gesellschaft gegenüber niederen Schichten ab, während sich innerhalb des Vereins Gleichgestellte und Gleichberechtigte begegneten. Auf diese Weise konnte sich in der Museumsgesellschaft ein Bildungs- und Beamtenbürgertum konstituieren.

8.2. Die Mitglieder des Bürgervereins

Dem umfangreichen Material über die Mitglieder der Museumsgesellschaft ist auf seiten des Bürgervereins kein Äquivalent entgegenzusetzen. Da nur ein Mitgliederverzeichnis des Bürgervereins erhalten ist, kann die Mitgliederstruktur des Bürgervereins nur annähernd aus einzelnen Berufsangaben und in negativer Abgrenzung zu höheren und niederen Bevölkerungsschichten bestimmt werden.

In einem Zeitungsartikel von 1839 werden die Mitglieder des Bürgervereins als *sehr gemischte Elemente* bezeichnet, im Gegensatz zum Museum, das den *gebildeteren Theile der Bewohner* umfaßte²⁹⁰. B. Pfaff bezeichnet die Vereinsmitglieder als »Sigmaringer Bürgerschaft«, die bei der Gründung der Museumsgesellschaft »nur in ganz geringem Maß beteiligt« war²⁹¹. Wer waren nun diese »gemischten Elemente« und die »Sigmaringer Bürgerschaft«? Anhaltspunkte bieten einmal Berufsangaben, die für einzelne Mitglieder gefunden werden konnten²⁹². Im Zeitraum bis 1849 erscheinen niederere Beamte und Handwerksmeister als Mitglieder und 1926/28 neben Beamten und Handwerksmeistern noch 2 Kaufleute und ein Buchhändler. Diese Aufstellung ist natürlich nicht repräsentativ für die gesamte Mitgliedschaft, doch korrespondiert sie in etwa mit einer mündlichen Auskunft über die Mitglieder des Bürgervereins in den 20er Jahren dieses Jahrhunderts²⁹³. Als Mitglieder wurden hier Hoflieferanten, Handwerker und allgemein einheimische Bürger genannt.

1843 besaß der Verein *über 100 Mitglieder*²⁹⁴ und umfaßte damit weite Bevölkerungskreise. Vergleicht man eine Aufstellung von Berufen, die 1830 von Sigmaringer Bürgern

289 Natürlich wurden auch Ausnahmen gemacht, so wurde z.B. der fürstliche Hofintendant Robert Harrer in die Gesellschaft aufgenommen, weil er ein beliebter Unterhalter war, aber nicht das Abitur besaß. Dieses Beispiel wurde mir durch freundliche Mitteilung von dem ehemaligen Konrektor Herrn Georg Gauggel bekannt. Dieser bestätigte auch nochmals, daß im Museum streng darauf geachtet wurde, daß keiner dazu kam, der nicht dazu gehörte.

290 »Der schwäbische Humorist«, 1839, Nr. 14 (wie Anm. 76) S. 55.

291 PFAFF, Die Vereine (wie Anm. 168) S. 133.

292 Vgl. dazu die Übersicht im Anschluß an dieses Kapitel, S. 95ff.

293 Die freundliche Auskunft wurde mir von einer alten Sigmaringer Bürgerin, Frau Strobel, erteilt.

294 StAS Ho 235, VIII, F. 4., No. 943 (Schreiben vom 21. 5. 1843). Vgl. auch unten S. 97.